

# Über die Erzeugung eines Gedankenflusses oder das Einschlagen

Das Boxen ist sicherlich ein Sport, der in vielen Dingen dem Tennis ähnelt: Man kann auf die Dauer nicht erfolgreich sein, wenn man Mitleid oder gar Freundschaft zu der Person hegt, die einem gegenübersteht. Beim Boxen käme auch niemand auf die Idee, von den beiden Kontrahenten vor Beginn der Auseinandersetzung ein gemeinsames „Einschlagen“ zu verlangen – beim Tennis tut man das, was nur beweist, daß die Regeln dieses Spiels weitaus grausamer sind.



Beim Tennis nennt man das Aufwärmen meistens Einschlagen - eine Bezeichnung, die absolut falsch ist. Was hier geschieht, ist das Gegenteil eines Imponiergehabes, wie man es bei japanischen Sumo-Ringern vor Beginn des Kampfes beobachten

kann: Die Ringer weisen auf ihre Qualitäten hin - beim Tennis dient die Präsentation einzig und allein der Verschleierung. Ein geübter Tennisspieler tut beim Einschlagen alles nur Erdenkliche, um seinen Gegner irre zu führen. Wer es zum Beispiel ablehnt, während des Matches jemals die Nähe des Netzes aufzusuchen, wird sich beim Einschlagen gerade dort aufbauen und reihenweise Volleys schlagen - wer über eine perfekte Rückhand verfügt, wird jeden Ball, der dorthin kommt, zu umlaufen versuchen, um ihn mit der Vorhand zu vollziehen. Als außerordentlich praktisch hat es sich erwiesen, kleine Zettel vorzubereiten, auf denen man alles das notiert, was einem während des Spiels zuwider ist - das heißt, was einem dann nie und nimmer gelingt.

Der Gegner, der das aufmerksam registriert, wird bei Fehlern denken, daß man eben noch nicht warm genug ist – und er wird sich eine Strategie zurechtlegen, die nur Vorteile für den anderen bringt. Eine Grundregel fürs Einschlagen: Niemals einen Ballwechsel über zwei Schläge ausdehnen! Ein einfaches, aber immer richtiges System: Man schlage die ersten drei Bälle ins Netz, die nächsten drei oder vier weit ins Aus, schließlich setze man noch eine gewisse Anzahl von Bällen so, daß der Gegner sie nie und nimmer erreichen kann. Wenn der Gegner ähnliches versuchen sollte, sollte man seine Bälle einfach ignorieren und sich auf das Üben von Aufschlägen konzentrieren.

Keine Regel dieses Spiels schreibt zwingend vor, daß man dem Gegner vor Beginn des Matches reihenweise kurze Lobs zu schlagen hat, damit er die richtige Länge und Härte seines Schmetterballs ausprobieren kann. Selbstverständlich gibt es Spieler, die sich über eine solche Handlungsweise zunächst verwundern, dann aber ärgerlich werden. Soweit sollte man es aber nicht kommen lassen: Besser ist es auf jeden Fall, ein mitleidähnliches Gefühl zu erzeugen. Der Gegner sollte zu folgenden Gedanken angeregt werden: „Ach, du lieber Himmel ! Wegen dieser Flasche bin ich gestern so früh ins Bett gegangen - ich habe die Zärtlichkeiten meiner Lebensgefährtin zurückgewiesen, nur zwanzig Zigaretten geraucht und lediglich ein kleines Helles als Schlummertrunk genommen. Ich muß ihm den Ball auf die Rückhand spielen, und es ist ein sicherer Punkt !

Er wird sich mit dieser Art Aufschlag das Handgelenk brechen - sein Volley fliegt jedes Mal in den Zaun- ich muß schauen, daß er auch ein Spiel oder zwei gewinnt - ein zu glattes Ergebnis ist nicht besonders rühmlich - ich muß ihm einige Bälle so hinlegen, wie es der Tennislehrer tut, der einem auch immer das Gefühl gibt, schon etwas zu können – wie er sich bewegt, dieser dicke Kerl - er scheint ja bereits zu schwitzen - richtig, völlig erschöpft ist er - jetzt hat er auch den letzten Ball hinten über den Zaun geschlagen - nun gut, gehen wir sie dort im Stoppelfeld aufsammeln - und wie er

laufend seine Schulter massiert, ob er vielleicht gar verletzt ist? - vielleicht sollte ich ein wenig humpeln, damit die Zuschauer sehen, daß ich ebenfalls nicht in bester Form bin - und wie steif er dasteht, auf diese Art und Weise kann man überhaupt keinen Ball über das Netz bringen - jetzt hat er endlich eine Rückhand über das Netz gebracht, aber der Ball war drei Meter im Aus - welcher Idiot hat denn diese Auslosung gemacht? Man sollte solche Spieler einfach nicht teilnehmen lassen - man versaut sich bei denen nur die Schläge - schade um die Bälle - ich sollte seine Frau anrufen und ihr sagen, daß ich zum Kaffee wieder zu Hause bin - jetzt hat er wieder zwei kinderleichte Vorhandschläge ins Netz gesetzt - wenn er mir nur einen einzigen Ball so herüberschlagen würde, daß ich ihn wieder zurückbringe, aber nicht einmal das kam er - und sein verrückter Slice - damit kann man doch kein Spiel gewinnen - wieder ein Ball über dem Zaun. Seine Aufschlagbewegung ähnelt der eines Speerwerfers - hat er überhaupt schon einen Ball richtig in der Mitte des Schlägers getroffen - auch dieser Ball wurde mehr mit dem Holz getroffen - ob mein nächster Gegner zuschaut?

Wenn der sieht, daß ich so klar gewinne, wird er wie ein Verrückter trainieren - ich hätte gestern ruhig zu der Party gehen können - ob die kleine Blonde mit dem niedlichen Busen auch zuschaut - richtig, da steht sie, aber sie unterhält sich mit meinem nächsten Gegner, sie lachen - ob sie über mich gesprochen haben? Wenn ich nur einen Gegner hätte, der wenigstens den Ball halten kann - der keucht so, als wären wir bereits im dritten Satz - jetzt hat er schon wieder drei Aufschläge über den Zaun geschlagen - entschuldigen tut er sich laufend - ein widerlicher untertäniger schleimiger kriecherischer devoter . . . - jetzt kann ich wieder die Bälle aus dem Feld holen - und er kommt noch nicht einmal mit, sondern setzt sich auf die Bank - er redet mit der Blondin - macht ja nichts, in einer halben Stunde bin ich unter der Dusche . . . !"

Und so weiter und so weiter.

Wer es fertiggebracht hat, seinem Gegner zu solch einem Strom ungehemmter Gedanken zu verhelfen, kann sicher sein, den ersten Satz bereits so gut wie gewonnen zu haben. Leider findet das Einschlagen nur vor Beginn des ersten Satzes statt – nachher hätte es auch keinen Sinn mehr. Da muß man sich selber helfen.